

Die Gärten der Erkennntnis

Zwischen Rosenrabatten und Kräuterbeeten: Hobbygärtner auf Tour durch Englands private Paradiise – dem Geheimnis des grünen Damms auf der Spur

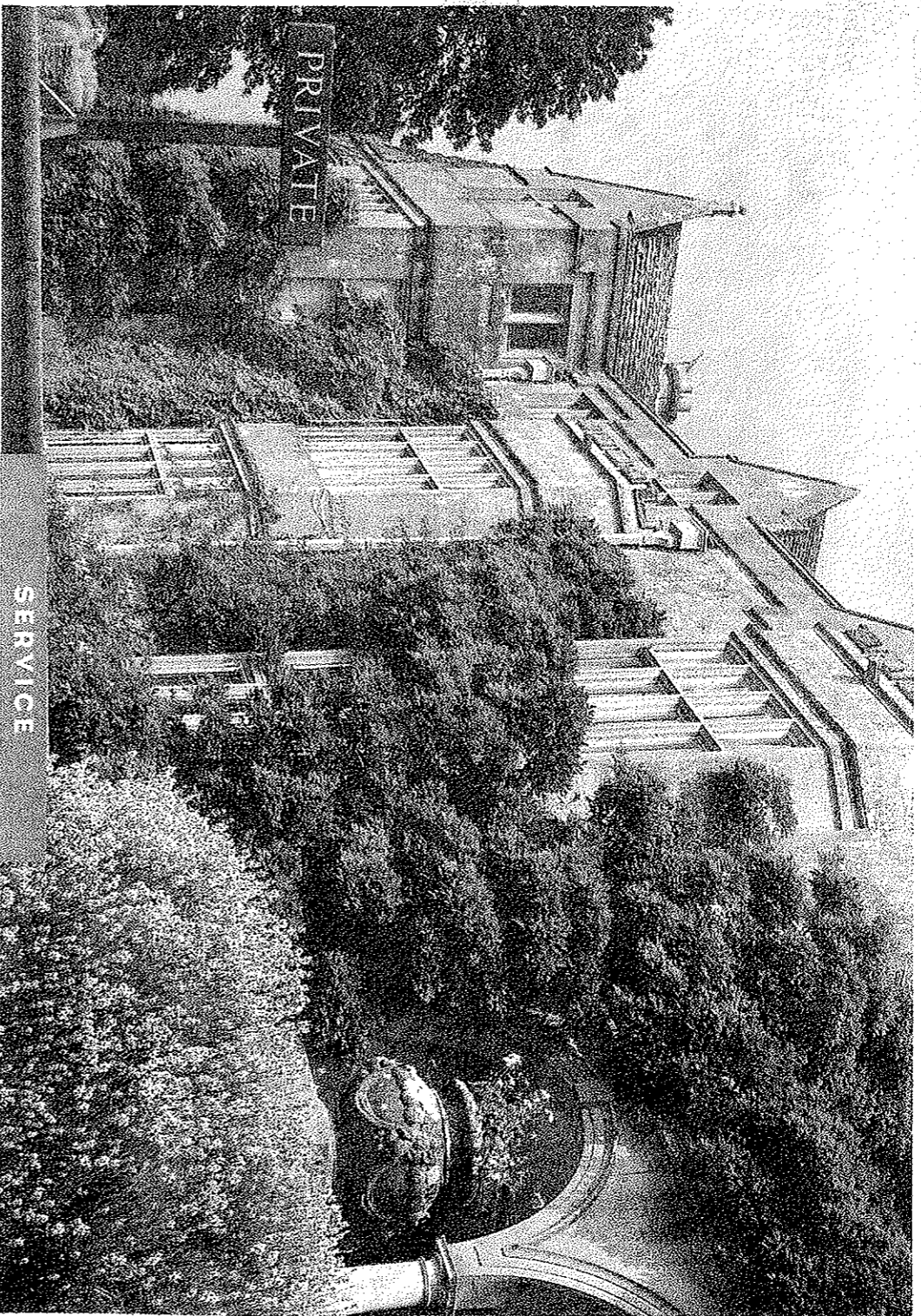
VON PETER WÜRTH

Zu Hause, in Brunsbüttel, Herbruck oder im Sauerland, beackern sie seit Jahren ihre Gärten – mal mit dürem, seltener mit üppigen Erfolg: Nun wollen sie es wissen: Doris, Reinhold und Karin samt Mutter Elli sowie ein Dutzend weiterer Gartenfans, die für rund 2500 Mark eine Reise durch England gebucht haben, um den Geheimnissen englischer Gartenkunst nachzuspüren. Bewegt von der einen Frage: Wie schaffen es diese Engländer nur, unter nicht gerade tropischen klimatischen Bedingungen Gärten anzulegen und Pflanzen zu kultivieren, um die sie die ganze Gartenwelt beneidet?

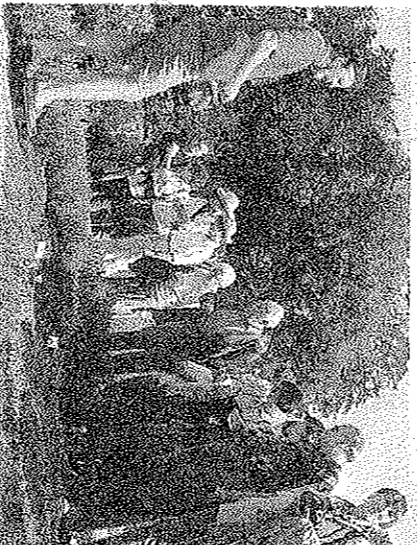
Einer weiß besonders um die Nöte deutscher Gärtnerseelen, um den Glanz in den Augen angesichts prächtigster Staudenrabatten, verwegen kletternder Rosen und samtweißen Rasens: Der Bonner Markus Radschert, Botaniker am Royal Botanic Garden in Kew, begleitet regelmäßig Exkursionen in Britanniens Gärten mit Fachverständnis.

KOLLEKTOR HERBS heißt das erste Ziel, und vielleicht ist das gut so, denn dieser Kräutergarten liegt wenigstens in seinen Dimensionen noch im kontinentalen Rahmen. Wenn sich die Gartenanlagen später, etwa in den **MISARDEN PARK GARDENS** (2), auf über fünf Hektar erstrecken, wird die Aussichtslosigkeit des eigenen Bemühens erst richtig deutlich werden. Hollington Herbs also ist ein *walled garden*, wie er als Küchengarten zu jedem englischen Herrenhaus gehörte. Eine umlaufende Mauer, die von beheizbaren Röhren gewärmt werden kann, schützt die Pflanzen vor dem Wind. So wachsen hier sogar Artischocken, Oliven und Zitronen. Simon Hopkinson, der *head gardener*, versteht unter *herbs* weit mehr als nur Kräuter. Er hat mit unterschiedlichsten Hecken eine Vielzahl von Räumungen geschaffen, ein Prinzip, das oft in englischen Gärten angewandt wird und es ermöglicht, sehr unterschiedliche Stile und Pflanzen auf relativ wenig Platz unterzubringen. Kann ein Garten kommt ohne einen kleinen Brunnen, ein Wasserbecken oder einen Teich aus. Für Hopkinson ist das leise Plätschern eine Selbsterständlichkeit, denn „der Sound ist sehr wichtig für einen Garten“. Natürlich lebt er nicht nur von den Eintrittsgeldern, sondern verkauft seine Pflanzen auch. Die Klientel lässt sich nicht lumpen, und im Bus werden die ersten Topfe verstaubt. Karin ermahnt ihre Mutter: „Pro Garten nur ein Gewächs!“

Die schmalen, kurvigen Landstraßen sind wie grüne Tunnels, rote Mohn- und blaue Leinfelder ziehen vorbei, verzückte „Aahs“ und „Oohs“ weisen auf einen Prachtgarten am Wegesrand hin und Markus Radschert, der eine ausgewachsene Gartenbibliothek im Bus mitschleppt, erzählt von englischen *plant hunters* wie



LEHRSTUNDE: Simon Hopkinsons Pflanzenkunde in Hollington Herbs



Ernest Wilson, der in kolonialen Zeiten 1200 Pflanzen von vier Expeditionen mitbrachte.

Am nächsten Tag erblissen die Gartenreisenden vor Neid: Die geschwungenen Buchsbaumhecken im Postkarrenörtchen **CHIFFINING CAMDEN** (3) sind so gewaltig, dass eine Verwandtschaft zu den dürrfügen Begegnungen dabei nicht mehr erkennbar ist. Na ja, die Hecken hier sind ja auch schon 180 Jahre alt und in solchen zeitlichen Dimensionen denken wahrscheinlich nur Bürger eines einstigen Weltreichs. Auch **HIDCOTE MANOR** (4) zeugt von vergangenem *pomp and glory*. Lawrence Johnston, der den Garten um 1920 anlegte, hätte es sich wohl kaum träumen lassen, dass sich ein paar Generationen später holländische und deutsche Reisegruppen durch *The Old Garden* direkt vor dem Herrenhaus drängen würden und weiter durch den *Bathing Pool Garden* mit dem Seeosenbecken, den Mohn-Garten und die beiden gegenüberliegenden *Red Borders* mit 67 Pflanzenarten in allen denkbaren Rotschattierungen. Kaum 500 Meter weiter lockt **KIFFSCOTE COURT** (5), der Privatgarten der Chambers-Damen. Die Tochter verkauft vor dem herrschaftlichen Anwesen seltene Pflanzen, während die Mutter den

In Großbritannien und Irland gibt es Tausende von Gärten zu besichtigen, einige davon ständig geöffnet. Wer im Privatgarten interessiert ist, kann sich einer organisierten Tour wie der beschriebenen vom Spezialisten **GARTENREISEN BAUR** (Höge 2, 88693 Duggenhausen, Tel. 07555 / 92 06 11) anschließen. Man bekommt eine fachkundige Führung; es öffnen sich Gärten, die sonst verschlossen blieben. Weitere Veranstalter: **ROYAL TOURISTIK** (Weißengartenstr. 51, 50670 Köln, Tel. 0451 / 706 06 07), **RAML REISEN** (Landstr. 76, Linz, 0043 / 732 / 66 38 77; in Zusammenarbeit mit dem ÖRF) in Österreich oder **BOXWOOD TOURS** (56, Spring Road, Armingdon-on-Tames, Oxfordshire OX14 1AN, Tel. 0044 / 1235 / 53 27 91) in England.

Einttrittskassier. In Kiffsgate Court ist auch die laut „Guinness Book“ größte Rose der Welt, die weiße „Rosa filipes, Kiffsgate“, mit Ausmaßen von 27 mal 30 mal 18 Metern, beheimatet. Stiel windet sich der Weg den Hang hinunter zu einem Plateau mit einem Wasserbassin und Blick über die Cotswolds. In Kiffsgate Court wird wieder einmal deutlich, wie englische Gärtner nicht nur blühende Pflanzen zur Farbgestaltung einsetzen, sondern auch Bäume, Büsche und Sträucher mit hellgelber bis dunkelroter Belaubung. Wichtig ist ihnen die „Architektur“ der Pflanzen: Welche Form hat ein Baum, stehen die Äste waagrecht ab oder streben sie nach oben, und wie sind die Blätter strukturiert?

Gärten sind Teil der englischen Kultur und nicht bloße Dekoration. Entsprechendes Gewicht wird der Gartenarbeit zugemessen.

KIFFSCOTE COURT
5 **HIDCOTE MANOR**
3 **CHIFFINING CAMDEN**
3 **SOURTON HOUSE**

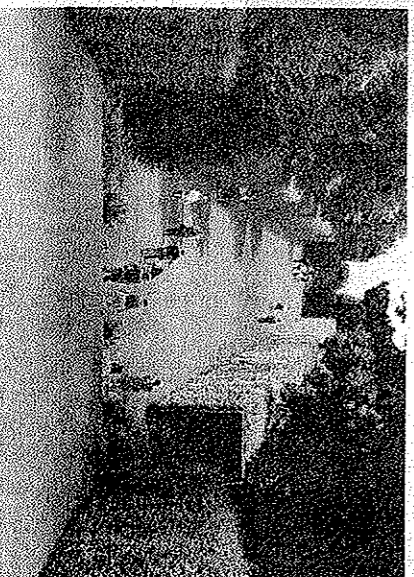
Bristol

Norbury

London

WOSUDENGLAND
RESONANZ PRÄGIE: bildet neun Stationen einer Gartentour

Wer auf eigene Faust versucht, findet in drei Büchern alle Gärten beschrieben und wird auch mit Telefonnummern, Adressen, Anfahrtsbeschreibungen und Öffnungszeiten versorgt. **GOOD GARDENS GUIDE** (für Großbritannien und Irland) von Graham Rose und Peter King (Vermillion Verlag, London). **YELLOW BOOK** (für England und Wales) des National Gardens Scheme (Charitable Trust, **ROAD ATLAS FOR GARDENERS** (für Südost-England) von Beverly Cutress, Wimpey Knott (Factory Shop Guide).



Spaziergang im weitläufigen Park von Hidcote Manor

sen. „Vier Monate im Jahr“, sagt Simon Bidulph, Besitzer und *head gardener* von **RODMARION MANOR** (6), „sind mein Gärtner und ich nur damit beschäftigt, Hunderte Meter Eibenhecken zu schneiden.“ Mit der roten Gartenschere in der Tasche seiner Arbeitskiste sieht er nicht gerade aus wie ein wohlhabender Landbesitzer. Und man merkt schon, dass ihm die Gäste ein klein wenig lästig sind. Aber die Herrenhäuser sind eine einzige Sparbüchse, ständig muss etwas repariert werden. Da ist jedes Pfund willkommen.

Die Gartenreisenden haben längst Feuer gefangen, stellen wissbegierig Fragen über Fragen nach unbekanntem Rosensorten, feindartigen Sträuchern und exotischen Stauden. Entscheidendes Kriterium: „Wächst das in Deutschland auch?“ Kann Markus Radschert die Frage bejahen, werden verstoßen Taschenrechner gezückt und ein paar Samen abgestreift. Und ist es nicht ein Triumph, einen Ableger aus **BARNSELEY HOUSE** (7), dem Garten der berühmten Rosemary Verey, die einem höchspersonlich am Eingang die Broschüre verkauft hat, mit nach Hause zu bringen?

Nur schade, dass es in Anthea Gibsons **WESTWELL MANOR** (8) wenig zum Substanz gibt, wo sie einem doch deutlich zu verstehen gibt, dass man nur ein kurzfristig geduldeter Gast in ihrem Reich ist. Eindrucksvoll ist die kleine, bergab führende Allee aus Zitronenbäumen. Rechts und links plätschert die hauseigene Quelle, gurgelt mal tief, rauscht mal hell. Das Geheimnis sind die unterschiedlich gestapelten Stufen, die das Wasserspiel zu einem einzigartigen Musikstück machen. Die Besucher sind beeindruckt, aber irgendwie auch verstimmt. Sie erwarten englische Gastfreundschaft und Charme. Westwell Manor dagegen hat etwas von einem teuren, fingerfertigen Kabinerstückchen an sich, denn die Ausstrahlung fehlt. Ganz anders als **RODMARION HOUSE** (6) mit seinem bunten Staudengarten, wo Obergärtner Paul Williams mit dem freien Spruch „*I hate gardening*“ auf der grünen Mütze seine Gäste zum Schmunzeln bringt.

Allmählich füllt sich der Laderaum des Busses. Kaum ein Mitfahrer ist bis jetzt standhaft geblieben. Wenigstens ein paar Samenbüchchen hat jeder im Gepäck. Die wichtigsten Mitbringsel aber sind im Kopf. So viele Gärten in so kurzer Zeit, da gerät schnell etwas durcheinander. Deshalb werden eifrig Notizen gemacht, man will zu Hause dieses oder jenes ausprobieren. Und so manche einst stolze Gärtnerseele hat einen leichten Knacks bekommen: „Ich hab gemerkt, wie phantastisch ich bin“, resümiert Doris aus Brunsbüttel. „Dabei sticht mein Garten doch schon so aus den Nachbargärten heraus.“